

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

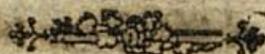
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1790**

LXIII. Naturmerkwürdigkeiten von Spitzbergen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10024**

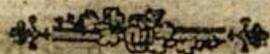


## LXIII.

## Naturmerkwürdigkeiten von Spitzbergen.

Rein Land ist so öde, daß es nicht dem forschenden Auge Gegenstände zur Bewunderung darbieten sollte. Auch in solchen Ländern, wo ein rauhes Klima und der Mangel an den nöthigsten Bedürfnissen, dem Menschen einen anhaltenden Aufenthalt versagt, zeigt sich die Natur in ihrer Größe, und wir können nur alsdann erst zu einem nähern Begriff von der Vollkommenheit der Einrichtung und der Vortrefflichkeit des Ganzen gelangen, wenn wir die Natur in ihren Wirkungen, so weit wir können, bis an die Pole verfolgen. Ein solches ödes, aber in Ansehung seiner natürlichen Beschaffenheit dennoch merkwürdiges Land, ist Spitzbergen.

Spitzbergen ist eins von den nördlichen Polarländern. Es ist im Jahr 1596. von dem berühmten holländischen Seekapitain Hemskerck entdeckt, und hat von den vielen spitzigen Bergen, die sich an der Küste befinden, den Namen erhalten. Es besteht aus 2. Inseln, einer größern, die westwärts, und einer kleinern, die ostwärts liegt, und ist unbewohnt. Man fährt nur um des Wallfischfanges willen dahin. Das Land hat

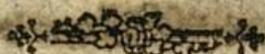


hat ein furchtbares, romantisches Ansehen. So weit das Auge sieht, erblickt man nichts, als Berge, Abgründe, und Felsen. Zwischen diesen liegen Hügel von Eis, welches tausend seltsame Gestalten annimmt. Smeerenburgs Haven wurde von den Holländern zuerst entdeckt. Sie versuchten es, eine Kolonie hier anzulegen, aber die ersten Bewohner derselben gingen den folgenden Winter alle zu Grunde. Man findet noch jetzt Spuren von dieser Kolonie. Den östlichen Theil haben die Holländer Neufrießland genannt. Die äußerste südliche Spitze von Spitzbergen ist unter dem Namen des Südcap's oder als Neugrönland bekannt.

Die gegen Osten liegende Insel ist ein Theil der Basalkette, \*) welche man in vielen Gegenden der nördlichen Halbkugel findet. Die Säulen haben 8, bis 30, Zolle im Durchmesser.

Der

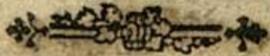
1) Der Basalt: oder Säulenstein ist ein langer, säulenförmig und sechseckigt gewachsener Stein, von Farbe schwarzbraun, grau, eisensarbig, hart, glänzend, der im heftigen Feuer ohne Zusatz schmelzt. Die Basaltsäulen sind von verschiedener Gestalt, Stärke, Regelmäßigkeit und Richtung. Meist stehen sie aufrecht, zuweilen liegen sie schräge, und an einigen Orten gar im halben Mond gebogen, mit beiden Enden in die Höhe gefehrt. Auf vielen ausgebrannten Vulkanen finden sie sich ziemlich unförmlich, raub, krumm



Der Strand wurde durch eine lange Anhäufung von Sande, Wallfischknochen, altem Bauholze und Treibholze gebildet. Man hat siebenzig Fuß lange Tannen, von welchen ein Theil mit Wurzeln ausgerissen, andere mit der Art gefällt, und 12. Fuß lang gezeichnet waren, 16. bis 18. Fuß über der Meeresfläche angehäuft, und zugleich mit Röhrenstämmen, und schon behauetem, und zum Gebrauch zugerichtetem Holze vermischt, gefunden.

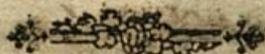
Das

frumm, ic. Die bewundernswürdigsten von allen sind die, so äußerst regelmäßig gegliederten Basalte, da jede Säule aus genau auf einander passenden Gliedern, fast wie ein Rückgrat aus Wirbeln besteht. So die berufene Singalshöhle auf der schottischen Insel Staffa, vor allen andern aber der Riesendamm an der Nordküste von Irland, der aus mehr als 30,000. solcher Säulen, deren jede meist 20. Zoll und darüber, im Durchschnitt, und eine Höhe von 15. Fuß hat, die dicht an einander stehen, und oben eine große gangbare Ebene bilden. Sie sind von unbestimmten Seiten, doch meist 5. oder 6. eckigt, und die ganz unzähligen Glieder, aus denen sie zusammengesetzt sind, von ungleicher Höhe; die häufigsten 8. bis 12. Zoll hoch, jede etwa 200. Pfund schwer, und, was das Sonderbareste ist, fast durchgehends auf der einen Seite convex, auf der andern concav, am Rande ausgeschweift, und die Ecken fast wie an einer Krone zugespitzt.



Das Treibholz sieht man sehr häufig in vielen Gegenden dieser hohen Breiten, z. E. in dem Meere bei Grönland, in der Davidsstraße, Hudsonsbay, und wiederum an den Küsten von Nova Zemlja.<sup>2)</sup> Man kennt nur zwei Gegenden, von denen man die Menge Treibholz, die an den

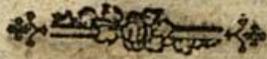
2) Dies ist das elendeste Land unsres Planeten; voll Berge, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, voll unzugänglicher Sümpfe, die mit einer Moosart bedeckt sind, auf welcher kleine blaue und gelbe Blumen wachsen; — die einzigen Produkte des Eilandes. Von allen Reisen, sind die, so J. Semskerck, und Barent 1596. nachher Wood 1676. dahin unternahmen, die bekanntesten. Erstere, deren Schiff fast ganz zertrümmert und eingeschlossen wurde, langten den 18. May 1596. hier an, gingen ans Land und mußten 10. Monathe lang alles Elend unter diesem schrecklichen Himmelsstriche ausstehen. Sie erbaueten sich von Treibholz eine Hütte, worin sie zu 16. Personen wohnten. Ihre einzige Freude gab ihnen der Anblick der Sonne. Den 4. November hatte sich diese ihren Augen ganz entzogen. Sie lebten indessen von ihrem Schiffsvorrathe. Die lange Winternacht hindurch vertrat der Mond die Stelle der Sonne, mit welcher zugleich auch die weissen Bären verschwunden waren. Ihr Trank bestand im geschmolzenen Schneewasser, ihre Speise waren Füchse, Fische und Zwieback. Jetzt fing der Schnee an, sich zu häufen, Hunger, Frost, und dicke Finsterniß machten ihre Lage noch schrecklicher. Den 6. December war die Kälte so heftig, daß auch die



den Küsten von Nova Zemlja und dieser Inseln erscheint, herleiten könnte. Den ersten Ort geben die Ufer des Ob<sup>3)</sup> und anderer großen Flüsse, die sich ins Eismeer ergießen. Wenn im Frühjahr das Eis bricht, so ergießen sich außerordentlich große Ueberschwemmungen über das Land, und schwemmen durch Hülf der großen Eisschollen ganze Wälder mit sich fort. Diese werden mit den Wurzeln herausgerissen, fortgetrieben, und kommen dann in verschiedenen Gegenden

die stärksten davon entkräftet wurden. Das größte Feuer, das sie anmachten, war nicht im Stande, sie zu erwärmen, und zum Unglück neigte sich ihr Holzvorrath zum Ende. Am 10ten waren ihnen so gar die Schuhsohlen in der Hütte, und an den Füßen dergestalt gefroren, daß das Leder so hart wie Horn war. Setzten sie sich nur auf kurze Zeit der freien Luft aus, so bekamen sie sogleich im Gesicht, auf den Lippen, und an den Ohren, Frostbeulen. Mitten unter diesen Leiden erschien das neue Jahr; (1597.) und die Luft wurde etwas gelinder, so, daß sie die Thür öffneten. Den 24. Febr. erblickten sie einen Theil der Sonnenscheibe, oder vielmehr ihre über dem Horizont gebrochenen Strahlen wieder, denn die Sonne selbst konnten sie erst 14. Tage später erblicken. Den 14. Jun. segelten sie in einem kleinen Boote ab.

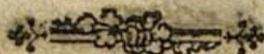
3) Ob, oder Oby ist ein großer Fluß im östlichen Theile von Rußland, welcher aus dem See Altin kommt, durch Sibirien fließt, und sich durch 6. Einflüsse in das Eismeer ergießt.



Gegenben so ganz an. Diejenigen, welche der Länge nach gezeichnet sind, nebst den Röhrenstämmen, und anderm behauenen Holze, sind von den norwegischen Fluthen aus den Flüssen, wenn etwa eine Lenz brach, weggeschwemmt; dies Unglück ereignet sich zuweilen, und mache viele Kaufleute bankerot. Alsdann haben nicht nur die Bäume, welche in den Strömen herabfließen, dieses Schicksal, sondern auch die Sägemühlen, und andere Werkstätte, worin Holz bearbeitet wird, leiden das nämliche Unglück, und das Bauholz, in welcher Form es auch seyn mag, wird in den Ocean getrieben, und durch Fluthen oder Stürme nach dem äußersten Norden geführt.

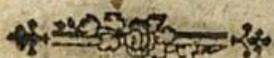
Die Gestalten, welche das Eis in diesem kalten Klima annimmt, sind merkwürdig. Die Oberfläche desjenigen Eises, welches aus dem Seewasser entsteht, <sup>4)</sup> ist flach und eben, hart, undurchsichtig, dem weissen Zucker ähnlich, und schwammig, so, daß man nicht darauf glitschen kann. Die größern Schollen oder Felder sind viele Meilen lang; die kleinern sind die Wohnplätze der Robben, und diese Thiere spielen oft bei Hunderten auf ihnen herum. Die Bewegung

4) Vom Treibeise habe ich in meiner Antipandora 2. B. p. 439. ff. mancherlei angeführt.



gung der kleinen Eisschollen ist so reißend, wie ein Stroh; die großen, welche zuweilen 200. französische Ellen lang, und 60. bis 80. breit sind, bewegen sich langsam, und majestätisch; oft stehen sie eine Zeitlang still und unbeweglich, der Gewalt des Oceans trogend, und machen dann am Horizonte den schimmernden weißen Glanz, welchen die Schiffer das Blinken des Eises nennen. Wenn sich 2. große Felder einander nähern, so macht dies eine sehr sonderbare Erscheinung. Das größere drängt das kleinere Stück (wenn man Stücke von mehreren Quadratmorgen so nennen kann) aus dem Wasser heraus, und wirft es auf seine Oberfläche, diesem folgt ein zweites, und oft ein drittes, so, daß das Ganze ein fürchterlich hoher Haufen wird. Diese Eisfelder schwimmen auf der See, wie abgerissene Berge, und sind oft 5 bis 600. Yards<sup>5)</sup> dick, ohnerachtet der weit größere Theil sich unter dem Wasser befindet. Die Berge nehmen beständig durch das Gefrieren des Sprühwassers aus der See, oder durch den darauf gefallen geschmol-

5) Yard, Yard, oder wie es ausgesprochen werden muß Fard ist 1) ein englisches Längenmaaß, welches nach dem königl. französischen Fußmaaße 404. Linien, oder 2. Fuß  $9\frac{3}{4}$  Zoll hält; 2) ein englisches Maaß zum Feldmessen; 30. Acker, jeder von 40. Quadratruthen machen ein Yard, und 100. Yards eine Hide.



geschmolzenen Schnee an Höhe zu. Diejenigen, welche in diesem kalten Klima bleiben, wachsen unaufhörlich; andere werden allmählig durch die Nordwinde in südlichere Breiten gebracht, und schmelzen nach und nach durch die Sonnenwärme, bis sie in dem grenzenlosen Elemente ganz verschwinden.

Das Zusammenstoßen der großen Eisfelder in den hohen Breiten, macht oft ein so großes und fürchterliches Getöse, daß man eine Zeitlang sonst weiter nichts hört; und auch schon die kleinern verursachen bei ihrem Zusammenstoßen ein unaussprechlich gräßliches Knirschen.

Das Wasser, welches gegen das Gebirgeis schlägt, gefrieret in unendlich mannichfaltigen Gestalten, und stellt der Einbildungskraft der Reisenden, Städte, Kirchen, Straßen, und jede andere Gestalt vor.

Die Eisberge oder Glätscher im nordöstlichen Spitzbergen, gehören zu den vorzüglichsten Wunderwerken dieses Landes. Es sind sieben an der Zahl; sie stehen aber in beträchtlicher Entfernung von einander, und füllen die Thäler, auf eine unbekante Weite, in einer Gegend, deren innere Theile völlig unzugänglich sind. Die Glätscher der Schweiz scheinen gegen diese verächtlich; sie zeigen aber doch oft

Cc

eine

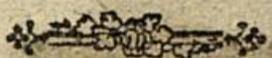


eine ähnliche Aussicht in ein niedriges Thal. Der letztere erhebt seine Stirn 300. Fuß über das Meer, und wetteifert in den Farben mit dem Smaragde. Wasserfälle von geschmolzenem Schnee stürzen sich an einigen Stellen herab, und schwarze zugespitzte Berge mit weißen Streifen begrenzen die Seiten und steigen, dem Auge, so weit es in den Hintergrund reichen kann, Klippen auf Klippen zeigend, in die Höhe.

Ungeheure Stücken brechen zuweilen ab, und stürzen mit einem heftigen Getöse ins Wasser. Man findet in allen arctischen Gegenden ähnliche Eisberge, und von ihrem Einsturze rührt das feste bergigte Eis her, welches dies Meer unsicher macht.

Die Kälte spielt auch mit diesen Eisbergen, und giebt ihnen majestätische, und andere, äußerst sonderbare Gestalten. Man hat Massen gesehn von der Gestalt einer gothischen Kirche, mit gewölbten Fenstern und Thüren, und mit allen den reichen Zierrathen jener Bauart; Fische mit einem, oder mehreren Füßen, große Tempel mit flachen Dächern, und von runden durchsichtigen himmelblauen Säulen getragen, schwimmen vor dem staunenden Zuschauer vorbei.

Diese



Diese Eisberge entstanden vor undenklichen Zeiten, und sie nehmen jährlich an Höhe zu; denn der Schnee und Regen, welcher oft augenblicklich gefrieret, ersetzt überflüssig den, durch die Sonnenstrahlen erlittenen Verlust.

Der Schnee ist in diesen hohen Breiten eben so sonderbar als das Eis. Er ist zuerst hart und klein, wie der feinste Sand; verändert aber seine Figur in sechseckige Schilde, in Nadeln, Kränze, Fünffingerkraut und Sterne, die oft schlicht sind, oft aber auch sägenförmige Strahlen haben. Diese Gestalten hängen von der Beschaffenheit der Atmosphäre ab. Bei stillem Wetter bäckt er zusammen, und fällt in Klumpen herab.



## LXIV.

Fortsetzung des drey und sechzigsten  
Stücks.

**D**onner und Blitz sind dort unbekannt. Die Luft ist im Sommer insgemein klar, aber der Himmel mit dicken, weißen Wolken beladen; die einzige Nacht dieser schrecklichen Gegend fängt den 20. October an, dann geht die Sonne unter, und erscheint vor dem 3. Februar nicht wieder.

Cc 2

Es